Der Bergsee

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **28 (1960)**

Heft 3

PDF erstellt am: **07.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-567908

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER KREIS EINE MONATSSCHRIFT
LE CERCLE REVUE MENSUELLE
THE CIRCLE A MONTHLY

März 1960 Nr. 3 XXVIII. Jahrgang/Année/Year

DER BERGSEE

Tief eingebettet in den strengen Felsen blickt der See,
Ein eisverschleiert Auge, ernst zu uns hinauf.
Smaragden schillert nur des jähen Baches Lauf,
Der hastig ihn durchströmt in stummer Eile. An des Ufers Schnee
Seh' ich dich neigen, schöpfen von der klaren Flut. Wie du getrunken,
Sprüht auf ein kühler Tropfen, und da er herabgesunken
Auf meine Knie, schau ich in ihm den See und deine herbe Schönheit widerstrahlen,
Die sich so innerlich, so tief verwandt.
Doch ach, solch reines Anschaun ist mir nicht vergönnt! Es wälzen sich die fahlen,
Hohlsausenden, zerrissnen Wolken nieder von des Berges Horn.
Komm, gib mir deine feste, harte Hand
Und lass uns abwärts steigen, schweigend in des Sturmes Zorn,
Indes im Herzen Liebe weint, die niemals ihre Stätte fand.

Gerhard